

Déborah Rosenkranz

Stärker DENN JE

Wie dein verletztes Herz
heilen kann

Inhalt

Über die Autorin	2
Einleitung	9
1. Wie ich mein Herz und mich verlor <i>Auch ein Traummann darf nicht deine Träume stehlen!</i>	15
2. Längst gewusst und doch vergessen <i>Erinnere dich, was wirklich zählt</i>	33
3. Bin ich wirklich liebenswert? <i>Kenne deine wahre Identität!</i>	51
4. Gefühlschaos und Gedankenkarussell <i>Füttere deinen Glauben, nicht deine Zweifel!</i>	64
5. Wer mit Tränen sät ... <i>Erfahre, wie Schmerz in Segen verwandelt werden kann</i>	77
6. Einsam, aber nie allein <i>Vertraue in deinen Wegbegleiter!</i>	97
7. Der innere und äußere Mensch <i>Warum es wichtig ist zu unterscheiden</i>	117
8. Emotionaler Missbrauch <i>Stelle dich der Wahrheit, auch wenn sie wehtut</i>	126
9. Am Boden zerstört, doch aufgehoben <i>Erkenne, was wahre Treue ist</i>	133
10. Kompletter Zusammenbruch <i>Gib deinem Schmerz Raum und Zeit</i>	144

11. Ausbruch aus dem Selbstmitleid	
<i>Entscheide dich, nach vorn zu schauen</i>	166
12. Träume, welcome back!	
<i>Erinnere dich, weshalb du angefangen hast</i>	174
13. Intensivprogramm Vergebung	
<i>Bist du bereit, dich zu befreien?</i>	179
14. Konkrete Schritte zur Vergebung	
<i>Mach dich auf den Weg!</i>	184
15. Endlich wieder ich!	
<i>Erlebe den Durchbruch!</i>	198
16. Mit mir nie wieder!	
<i>Schütze dein Herz und deine Gabe!</i>	201
17. Stärker denn je!	
<i>Wage den Neuanfang!</i>	207
Nachwort	219

„Genauso ist mein Wort: Es bleibt nicht ohne Wirkung,
sondern erreicht, was ich will, und führt das aus, was ich
ihm aufgetragen habe. Ihr werdet voller Freude in die
Freiheit hinausziehen und wohlbehütet euren Weg gehen.“

(Jesaja 55,11-12)

Einleitung

Schenk mir eine neue Geschichte!“ Es war dieses einfache Gebet, das alles veränderte. Ich weiß nicht, ob ich mich gewagt hätte, diese Worte auszusprechen, wenn ich damals schon gewusst hätte, was danach passieren würde. Denn Gott schenkte mir tatsächlich eine neue Geschichte – ohne die es dieses Buch nicht gäbe.

Manchmal fragen wir uns vielleicht, ob Gott unsere „schnell dahergesagten Worte“ wirklich hört; spätestens nach dieser einschneidenden Erfahrung habe ich keine Zweifel mehr daran.

Doch keine Angst, er würde kein Gebet erhören, das nicht seinem souveränen und unendlich liebevollen Willen entspricht. Und nur weil Gott bereits das gute Ende dieser „neuen Geschichte“ kannte, ließ er sie zu.

.....

Mein Leben hatte schon immer viel mit Musik zu tun. Bereits als junges Mädchen entdeckte ich meine Leidenschaft fürs Singen. Mit neun Jahren fing ich an, im Chor zu singen, und seit meinem 12. Lebensjahr bin ich international auf Tour. Mit 23 eröffneten sich mir als der „singenden Flugbegleiterin“ so viele Türen, dass ich seitdem mit meiner Musik und meiner Geschichte beinahe ununterbrochen unterwegs bin.

Und meine Geschichte hat es in sich! Als Teenager rutschte ich in eine schlimme Essstörung, die mich fast das Leben gekostet hätte. Doch eine Nacht, in der ich meine Eltern für mich beten hörte, änderte alles. Ihr ergreifendes Gebet gab mir den Anstoß, um mein Leben zu kämpfen. Tatsächlich durfte ich wieder vollkommen gesund werden und kann heute vielen jungen Frauen helfen und Mut machen, die Ähnliches durchleben müssen wie ich damals. Nichts erfüllt mich mehr, als in mein E-Mail-Postfach zu schauen und eine Nachricht zu lesen, in der jemand schreibt: „Weißt du eigentlich, dass ich dank deiner Musik noch am Leben bin?“ oder: „Ich habe kürzlich dein Buch gelesen – wenn du es geschafft hast, das hinter dir zu lassen, dann will ich das auch!“ Diese Rückmeldungen zu bekommen und hautnah miterleben zu dürfen, wie meine Geschichte andere ermutigen kann und welchen lebensverändernden Einfluss sie offensichtlich auf diese jungen Frauen hat, das ist es, was mein Leben in den letzten zehn Jahren so erfüllt gemacht hat!

Einen „Alltag“ gibt es in meinem Leben nicht, aber genau das liebe ich daran. Als ich Anfang 2016 das Gebet um eine neue Geschichte in den Himmel schickte, war ich an einem Punkt angelangt, an dem ich trotz der Abwechslung in meinem Leben Lust auf etwas Neues hatte. Ich wollte *mehr*. Ich wollte meinem Publikum mehr erzählen können als immer nur die gleiche Geschichte. Deshalb betete ich diese „gefährlichen Worte“: „Schenk mir eine *neue* Geschichte ...“ Dass daraufhin der größte Schmerz meines Lebens folgen würde, damit hatte ich nicht gerechnet. Nie hätte ich gedacht, dass das kommende Jahr sich schlimmer anfühlen sollte als die sieben Jahre, in denen ich unter meiner Essstörung litt. Es sollte eine Zeit werden, in der ich durch den tiefsten Herzschmerz und meine größte Identitätskrise gehen würde. Alles, was mich bisher ausgemacht hatte, wurde in diesem Jahr infrage gestellt. Ich wusste nicht mehr, wer ich war, und vor allem, wie wertvoll ich war. Ja, das passierte

mir – der Frau, die seit Jahren immer wieder über dieses Thema spricht!

Ich erlebte in diesem Jahr, wie mein Selbstwert durch Zurückweisung und emotionalen Missbrauch in einer Beziehung komplett zerstört wurde, wie sich alles in mir zerbrochen anfühlte. Ich erlebte, wie es ist, monatelange nachts schlaflos wach zu liegen und in tiefen Depressionen zu versinken. Ich, die lebensfrohe, immer lächelnde Déborah, bekam schließlich die Diagnose „an der Schwelle zum Burn-out – Alarmstufe Rot!“ Dass mir so etwas je passieren würde, hätte ich nie für möglich gehalten. Mir doch nicht?! Das Thema „Depression und Burn-out“ erschien mir immer so weit weg, dass ich früher ehrlich gesagt nicht nachvollziehen konnte, wie sich Menschen jahrelang in ihren Depressionen verlieren konnten.

Heute kann ich es. Sehr gut sogar. Denn ich habe es selbst erlebt – und durfte den Ausweg aus dieser scheinbar hoffnungslosen Situation finden! *Ich durfte erfahren, dass aus jeder Wunde ein großes Wunder werden kann.*

Den schmerzhaften Weg von unserem persönlichen Nullpunkt zurück ins Leben muss jeder selbst gehen, doch es ist ein Weg, der sich lohnt. Ich möchte dich deshalb dazu ermutigen, niemals aufzugeben, bis auch du *das Wunder in deiner Wunde* entdeckst und durch deine schwerste Zeit am Ende stärker denn je wirst! Genau deshalb schreibe ich dieses Buch.

Diese „neue Geschichte“ ist jedoch so persönlich, dass es mir sehr schwerfiel, mich für dieses Buch zu entscheiden. Eigentlich wollte ich nicht, dass die Menschen erfahren, was mir passiert war. Denn mir war – und ist – bewusst, wie verletzlich ich mich dadurch mache. „Was werden die Leute denken?“, diese Frage beschäftigte mich sehr lange. Bisher war ich schließlich nur als die „Powerfrau“ bekannt, die scheinbar rund um die Uhr gut drauf ist und kein Problem damit hat, die Menschen an ihrem Leben teilhaben zu lassen. Was würde nun passieren, wenn diese „Powerfrau“ plötzlich eine

komplett neue Seite von sich preisgeben würde? Unzensiert und ehrlich?

.....

Eines Nachts lag ich wach in meinem Bett, blickte zurück auf diese schreckliche Zeit, die ich bis dahin vor allen geheim gehalten hatte, und fragte Gott: „Wieso ist *mir* all das passiert?“ Die Antwort folgte prompt und war deutlich: „... weil so viele Menschen da draußen mindestens genauso viel Schmerz mit sich herumtragen und nach Antworten suchen! Ich habe dir eine Plattform geschenkt, über die du meine Wahrheit verbreiten kannst, die jeden frei und jeden heil machen kann! Jetzt öffne deinen Mund und rede!“

Ich spürte, dass diese Gedanken nicht von mir kamen, sondern dass Gott selbst sie mir ins Herz geflüstert hatte. Und ich wusste, dass es stimmte: Wir sind umgeben von verletzten Menschen mit traurigen Geschichten. Wir müssen nur die Personen links und rechts von uns fragen. Jeder Mensch hat seine eigenen schmerzhaften Erfahrungen – sei es mit dem Verlust eines geliebten Menschen, tiefem Herzschmerz, Einsamkeit und Zurückweisung, der viel zu frühen Beerdigung eines Kindes, einer furchtbaren Scheidung, existenziellen Geldnöten und Überlebensängsten, einer schweren körperlichen Krankheit oder aber mit seelischem Leiden wie Depressionen und Burn-out. Egal, mit welchen Erfahrungen wir kämpfen, wir alle haben die Wahl aufzugeben oder durch unsere Geschichte stärker denn je zu werden! Gerade heute, als ich die ersten Zeilen dieses Buches schreibe, lautet die Losung in meinem Andachtsbüchlein:

„Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber lasst euch nicht entmutigen: Ich habe die Welt besiegt!“

(Johannes 16,33)

Jesus hat „die Welt besiegt“ – und somit alle Krankheiten, alle Depressionen und alle für uns so aussichtslos scheinenden Situationen. All das hat er *besiegt!* Und Gottes Wort, die Bibel, will uns daran erinnern, dass wir diese Wahrheit auch heute noch für unser ganz persönliches Leiden in Anspruch nehmen können. Deshalb werde ich in diesem Buch unverblümt meine Geschichte erzählen und mit vielen Bibelversen untermauern. Gerade weil mir in meiner größten Depression nichts sinnvoller vorkam, als mich intensiv mit der Bibel zu beschäftigen, und genau das mir geholfen hat, meine Depressionen zu besiegen!

Viele unserer Probleme im Leben und Wunden, die wir tragen, haben mit Unwahrheiten zu tun, die über uns ausgesprochen wurden – und die wir geglaubt haben. Deshalb brauchen wir das wirksamste Gegenmittel: die Wahrheit! In der Bibel steht:

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen!“ (*Johannes 8,32*)

Und selbst wenn es dir gerade wunderbar geht und du mit all dem Schmerzhaften, was ein Mensch erleben kann, noch nicht wirklich in Berührung gekommen bist, ist es gut für dich, von meinen Fehlern zu lernen und dir all die biblischen Wahrheiten, über die ich schreiben werde, zu Herzen zu nehmen. So wird dein Herz weise und stark und wenn du in deinem Leben mal an solch einen Punkt gerätst, wie ich es war, bist du ausgerüstet – oder du kannst anderen helfen, die gerade eine schwere Zeit durchmachen. Und das tun wir alle früher oder später. Ob jung oder alt, reich und erfolgreich oder arm und arbeitslos. Jeder erlebt einmal Schweres, doch wenn das Resultat daraus ist, dass wir Gott näherkommen, dann haben wir am Ende mehr gewonnen, als wir mit Geld je kaufen könnten.

Wenn du erlebst, dass du frei werden kannst, allein, weil du die Wahrheit über dich kennst, dann haut dich so schnell nichts mehr

um! Und genau das ist mein Wunsch für dich mit diesem Buch: dass die Wahrheit dich frei machen wird! Die Wahrheit über deine Situation. Die Wahrheit über dich. Und, dass du mit dieser befreienden Erkenntnis weitergehst und diesen Menschen links und rechts von dir helfen kannst – mit *deiner* Geschichte! Deswegen schreibe ich dieses Buch. Ehrlich. Unzensuriert. Furchtlos. Für dich. Für die Menschen um dich herum. Für alle, die schon einmal tief verwundet wurden und sich mit mir auf eine Reise begeben wollen, die sie stärker denn je machen wird!

1. Wie ich mein Herz und mich verlor

Auch ein Traummann darf nicht
deine Träume stehlen!

Der große Tag war gekommen. Heute stand das an, was ich immer wieder vor mir hergeschoben hatte: mein erstes Verkuppungsdate. Ganz ehrlich, ich und ein Verkuppungsdate? Wenn das jemand wüsste! Doch schon seit einiger Zeit hatte es ein Freund von mir auf dem Herzen, mir seinen besten Freund vorzustellen. In seinen Augen waren wir wie füreinander geschaffen! Als ich dann einmal in der Gegend meines Freundes auf Tour war und bei seiner lieben Familie übernachtete, zeigte er mir ein Foto von dem Mann, der angeblich für mich geschaffen war. Es zeigte ihn am Klavier sitzend. Ich war sofort hin und weg. So einen gut aussehenden Mann hatte ich nicht erwartet! Ich weiß noch, wie ich ihn die halbe Nacht geogelt habe, so sehr hatte mich dieses Bild von ihm fasziniert.

Von diesem Moment an war ich tatsächlich sehr neugierig gewesen und willigte deshalb ein, ihn endlich einmal kennenzulernen. Mein Freund schlug für unser erstes Treffen ein Mittagessen zu viert vor. Doch einen Termin dafür zu finden, war gar nicht so leicht, da ich aufgrund meiner Musik immer sehr viel auf Reisen bin und einen ziemlich verrückten Zeitplan habe. Aber als ich hörte, dass mein „potenzieller Zukünftiger“ auch in diesem Punkt sehr

ähnlich tickte, wurde ich noch gespannter. So kam es, dass wir unser Lunchedate zwei Monate im Voraus planen mussten. Ich fand das gut, denn so hatte ich genug Zeit, um mir eine Ausrede einfallen zu lassen, falls ich es mir doch noch einmal anders überlegen würde.

.....

Er wohnte knapp drei Stunden von mir entfernt und das ist nicht gerade wenig. Ich erinnere mich noch ganz genau daran, wie nervös ich an diesem Frühlingmorgen war. Die ganze Zeit überlegte ich, ob ich das Richtige tat. Hatte ich überhaupt die zeitlichen und emotionalen Kapazitäten für eine Beziehung in meinem Leben? Natürlich sehnte ich mich nach Liebe und nach einem Mann an meiner Seite. Doch was, wenn das Date total peinlich werden würde und wir sofort erkennen würden, dass es zwischen uns überhaupt nicht passte? Trotz all dieser Zweifel siegte die Neugier und so fuhr ich los. Ich hätte kaum aufgeregter sein können! Wie würde er „in echt“ aussehen? Würden wir uns verstehen? War er vielleicht wirklich „der Richtige“?

Schließlich stand die Antwort auf alle diese Fragen unmittelbar bevor: Ich war da! Eine majestätische Allee führte zu seinem Restaurant und schon allein dieser Anblick ließ mein Herz noch höher schlagen. Ja, es war *sein* Restaurant, in dem wir uns mit unserem gemeinsamen Freund und dessen Frau verabredet hatten. Ich sah einen Mann mit einer stylischen Sonnenbrille an einem der Tische auf der Terrasse sitzen und wusste sofort: „Das ist er!“ Gut aussehend und gut gekleidet nippte er an einem Aperol. Bei seinem Anblick musste ich sofort an George Clooney denken. Aufgeregt ging ich auf ihn zu. Die Funken sprühten ohne Vorwarnung, als er sich mir vorstellte: „Bonjour, ich bin Luc!“ Seine Augen strahlten durch die Sonnenbrille hindurch mit der Sonne um die Wette und sein schönes Lächeln ließ mein Herz beinahe explodieren. Das Essen schmeckte köstlich, aber es waren die unglaublich tiefen und bereichernden Gespräche,

die mich bei diesem ersten Treffen beeindruckten. Wir unterhielten uns im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt und unsere gemeinsame Liebe zur Musik. Auch von seiner Charity Organisation erzählte er mir. Alles schien zu passen. Unsere Gemeinsamkeiten waren erstaunlich. Wir sprachen sogar dieselben Sprachen: Französisch, Englisch und Deutsch. Und das Wichtigste war, wir hatten die gleichen Lebensträume und beide einen leidenschaftlichen Glauben. Denn auch für Luc stand Gott an erster Stelle. Mein Herz machte Loopings! Ich konnte gar nicht glauben, dass es so etwas wirklich gab, und ich verstand nun, weshalb unser gemeinsamer Freund uns unbedingt einander vorstellen wollte.

Die Zeit mit Luc und unseren Freunden verging wie im Flug. Wir waren den ganzen Tag zusammen unterwegs. Irgendwann verabschiedeten sich die beiden, doch wir unterhielten uns noch so lange weiter, dass ich erst spätabends zu ihnen zurückkam. Netterweise durfte ich bei ihnen übernachten und musste nicht mehr den langen Weg nach Hause fahren. Sie konnten es kaum erwarten zu erfahren, was ich von Luc hielt. War das ein Spaß! Vor ihnen hatten wir uns nichts anmerken lassen, doch wir beide wussten auch ohne viele Worte, dass dieses Treffen der Beginn einer Beziehung sein würde. Und so begann unsere Reise des Kennenlernens auf der Überholspur. Eine Reise war es im wahrsten Sinne des Wortes, denn ich war wie immer viel auf Tour. Wie froh war ich, dass er mich spontan begleitete.

Ich war sehr nervös, als ich das erste Mal vor ihm auf der Bühne stand. Doch als sich unsere Blicke trafen und ich sah, wie er vor Rührung Tränen in den Augen hatte, wusste ich: „Alles ist gut! Er findet gut, was ich mache.“ Nach dem Auftritt standen wir an meinem CD-Tisch und ich sah, wie er jungen Mädchen meine Bücher und T-Shirts schenkte, anstatt sie zu verkaufen. Fragend sah ich ihn an, schließlich lebe ich von meinen Verkäufen. Luc meinte nur ergriffen: „Wir müssen andere Wege finden, um das zu finanzieren.“

Für diese Mädchen sind deine Bücher und CDs ‚Lebensretter‘, die sie mit ihrem letzten Geld bezahlen. Es muss einen anderen Weg geben!“ Was für wunderschöne Worte waren das! Was für ein großes Herz musste er haben! Kein Wunder verliebte ich mich mehr und mehr in diesen großzügigen Mann.

Zu genau diesem Zeitpunkt erfuhr ich, dass ich den *Emotion Award* in der Kategorie „soziale Werte“ gewonnen hatte. Diese Auszeichnung war eine große Ehre für mich. Nach all den Jahren des harten Arbeitens „hinter den Kulissen“ und den vielen schlaflosen Nächten war dieser Preis eine Anerkennung, die wahnsinnig guttat. Auch auf die Preisverleihung in Hamburg freute ich mich riesig. Wie spektakulär diese Reise nach Hamburg noch werden würde, das hätte ich mir jedoch nie erträumen lassen.

.....

Mir war nicht entgangen, dass unsere Beziehung mit einer sehr hohen Geschwindigkeit voranging. In unseren ersten drei Monaten verbrachten wir sehr viel Zeit miteinander, in der wir nicht nur viel unternahmen und Tolles erlebten, sondern vor allem sehr viel zusammen beteten und intensive und wertvolle Gespräche über den Glauben führten. Unsere Liebe war verwurzelt in der gemeinsamen Liebe zu Gott. Dadurch erreichte unsere Beziehung schon in dieser kurzen Zeit eine erstaunliche Tiefe und in meinem Herz verfestigte sich die Gewissheit, dass dieser Mann ein Geschenk Gottes sein musste. Für mich stand außer Frage, dass Gott noch viel mit uns beiden vorhatte. Wir hatten große Träume und Visionen, in denen uns anfangs auch andere bestätigten. Alles schien so wunderbar geführt, dass ich keinen Zweifel daran hatte, dass Gott diese Beziehung wollte und dass er sie segnen würde.

In diesen Wochen und Monaten schwebte ich beinahe durchs

Leben, so voll war ich von der Liebe zu Gott und zu diesem Mann. Es waren die Erinnerungen an diese Wochen, die mich später immer wieder an dieser Beziehung festhalten ließen. Und Luc tat in dieser Zeit auch wirklich alles dafür, dass ich mich Hals über Kopf in ihn verliebte – zum Beispiel, indem er mir den größten Rosenstrauß, den ich jemals bekomme hatte, nach Hause bringen ließ! Sein Kommentar dazu: „Die Eroberungsphase hat man mir ja mit dem Verkopplungsdate genommen. Deshalb hole ich das jetzt einfach nach!“ Ich liebte es! Er hatte den Chef eines Blumenladens in meiner Stadt überredet, an einem Sonntagmorgen früh aufzustehen, um mir den Blumenstrauß höchstpersönlich zu überreichen. Der Florist war selbst ganz hin und weg von dieser Geste und sagte zu mir: „Glauben Sie mir, dieser Mann meint es ernst. Er hat mir keine Ruhe gelassen, bis ich ihm versicherte, dass ich es machen würde!“

Auch schrieb mir Luc anfangs unglaublich romantische Briefe, deren Inhalt weit über schmeichelnde Liebeserklärungen hinausging. So versprach er mir mehrfach: „Ich will dich in deiner Arbeit unterstützen, wo ich nur kann.“ Wir sprachen sehr früh über eine gemeinsame Zukunft, da wir schließlich keine 18 mehr waren und alles so klar zwischen uns schien. Wir waren uns sicher: Wir hatten einander gesucht und gefunden!

Nach einem Meeting, zu dem ich Luc begleitet hatte, saßen wir in einer schicken Bar in Montreux und tranken ein Glas Champagner, als er mich plötzlich fragte, welchen Ring ich mir wünschen würde. Mein Herz raste. „Ich habe schon so viel Geld für die Ringe meiner Exverlobten ausgegeben, aber bei dir soll es gleich der richtige sein“, fügte er hinzu. Dieser Satz ließ mich stutzig werden und versetzte meinem eben noch vor Glück rasenden Herzen einen Stich. Es tat weh zu hören, dass er offensichtlich schon mehrfach verlobt war. Doch irgendwie schaffte ich es, den Gedanken daran wieder zu verdrängen – schließlich liebten wir uns und das zwischen uns beiden

war etwas ganz Besonderes. Das versuchte ich mir zumindest immer wieder einzureden.

So flogen wir später gemeinsam nach Hamburg, um meinen Award in Empfang zu nehmen. Bei strahlendem Sonnenschein schlenderten wir vor dem Event durch die Straßen der schönen Hafenstadt, alberten verliebt herum – und hielten plötzlich vor einem Juwelier. Es war tatsächlich *Tiffany*. Mein Mädchentraum wurde wahr: ein Ring von *Tiffany*! Und da realisierte ich, dass es nun wirklich ernst mit uns wurde und wir womöglich schon an diesem Tag auf eine Verlobung zusteuerten. Ironischerweise geschah dann etwas, was mich sehr enttäuschte und die Verlobung im letzten Moment verhinderte. Heute weiß ich, dass es einfach nur Bewahrung war. Wenn wir in der Bibel in Psalm 91,11–12 lesen: „Denn er hat seine Engel ausgesandt, damit sie dich schützen, wohin du auch gehst. Sie werden dich auf Händen tragen und du wirst dich nicht einmal an einem Stein verletzen!“, dann gilt das nicht nur für die Reisen, auf die wir uns begeben. Nein, es gilt für deine gesamte Lebensreise!

In meinem Fall war mit diesem „Stein“ der teure Diamant gemeint. Luc fragte: „Welcher dieser Ringe gefällt dir am besten?“ Ich zeigte, ohne zu zögern, auf den, der mir sofort ins Auge gestochen war. Ich hatte keine Ahnung von den unterschiedlichen Preisklassen in diesen Geschäften und mit meinem offensichtlich exquisiten Geschmack hatte ich ausgerechnet einen der teuersten Ringe ausgewählt. So kam es weder zu einem Direktkauf noch zu einer Direktverlobung, stattdessen vertröstete mich Luc mit einem „Wir müssen noch ein wenig warten“. Heute muss ich darüber schmunzeln, doch damals war ich sehr enttäuscht. Den *Emotion Award* zu gewinnen *und* einen Verlobungsring zu bekommen, wäre schließlich das perfekte Märchen gewesen. Doch „[er] hat seine Engel ausgesandt, damit sie dich schützen“.

Oft realisieren wir nicht, dass Gott uns gerade bewahrt. Erst

später macht alles Sinn. Auch beim zweiten Anlauf, als wir ein paar Wochen später Freunde in Alicante besuchten, sollte die Ringsuche erfolglos bleiben. Dabei waren wir in Alicante, *der* Stadt für Brautmoden! Es ist beinahe eine Leistung, dort nichts Passendes zu finden. Doch bei jedem Ring gab es einen Haken. Entweder er passte oder er gefiel mir nicht, oder er war viel zu teuer. Ich bin sicher, dass das kein Zufall war. Heute bin ich überzeugt davon, dass Menschen, die beten, immer unter einem besonderen Schutz stehen, auch wenn sie ihn gerade nicht wahrnehmen können. Denk einmal kurz drüber nach, was das für dein Leben bedeuten könnte?

.....

Auch ohne Verlobung wurde die Verleihung des *Emotion Awards* zu einem unvergesslichen Abend! Ich stand auf der Bühne und lauschte der Rede von der Frau eines berühmten Politikers über mich, die so bewegend war, dass mir die Tränen kamen. Ich sah, wie das Publikum nach meiner eigenen Rede in Applaus ausbrach, der aus einer echten Rührung heraus entstand. All das rührte mich sehr, doch der stärkste Moment war, als diese sehr bekannte Frau zu mir sagte: „Ich konnte vorhin nur so eine Rede halten, weil mich das Anliegen Ihrer Arbeit selbst betrifft. Ich kenne diese Thematik nur zu gut ... Vielen Dank für das, was Sie tun.“ Nach einem tiefen Gespräch verließ sie mich mit meinem Buch unter dem Arm. Wow. Wie dankbar war ich für diesen Auftrag, den Gott mir hier auf Erden anvertraut hatte. Solche Momente bedeuten mir weitaus mehr als der wichtigste Award.

Ich war so froh, schon so viele Jahre mit dieser befreienden Botschaft unterwegs sein zu dürfen. Dass ich auf dieser Reise nun nicht mehr allein, sondern zu zweit war, war das allergrößte Geschenk für mich. Ein Geschenk, nach dem ich mich schon so lange gesehnt hatte. So viele Jahre war ich einsam auf Tour gewesen und hatte

geglaubt, dass es unmöglich sein würde, jemanden zu finden, der meinen turbulenten Lebensstil nicht nur verstehen, sondern sogar noch unterstützen würde. Doch plötzlich war er da. Ganz unerwartet. Für mich ging der größte Traum in Erfüllung. Wir standen auf dem roten Teppich und lächelten um die Wette, während uns von allen Seiten die Kameras umgaben. Es war ein perfekter Tag!

Ich hatte zwar noch keinen Verlobungsring, aber dennoch hatten die ersten Planungen für die Hochzeit bereits stattgefunden und das Thema kam immer öfter auf, wenn die Familie zusammenkam. Da war es klar, dass wir uns auch schon Gedanken über meinen Umzug machten. Nach der Hochzeit würde ich meine Wohnung am Bodensee aufgeben und zu ihm in die französischsprachige Schweiz ziehen.

Ich hatte gerade erst einen Schrank für meine Wohnung bestellt, der aufgebaut werden sollte. Als Luc zu Besuch kam und sagte: „Den brauchst du jetzt nicht mehr aufbauen zu lassen, das lohnt sich nicht mehr“, war ich hin und weg. Dass dieser Schrank monatelang in seinem Karton im Flur stehen bleiben und schlussendlich doch in meiner eigenen Wohnung aufgebaut werden würde, konnte ich in diesem Moment natürlich noch nicht ahnen. Vielmehr träumte ich von unserer Hochzeit und konnte mich einfach nicht entscheiden, wo diese stattfinden sollte. Ich schwankte zwischen einer großen Hochzeit mit all meinen Freunden am Bodensee und einer Hochzeit mit der engsten Familie am Strand von Hawaii. Du siehst, ich hatte echte Luxusprobleme ...

.....

Eine Beziehung bedeutet immer Veränderung. Sie bedeutet, auch einmal Kompromisse einzugehen. Ich wusste, dass ich ein komplexes Leben hatte, aber war immer bereit, Lösungen zu finden, um Luc entgegzukommen. Doch in einem Punkt ging meine

„Kompromissbereitschaft“ zu weit, was ich damals jedoch noch nicht erkannte. Luc bat mich, mich von meinem Produzenten Daniel zu trennen. Daniel war es allerdings, der mir von Anfang an zur Seite gestanden hatte, der mit mir sämtliche Höhen und Tiefen durchlebt hatte und der nie aufgehört hatte, an mich zu glauben. Das Problem für Luc war, dass wir früher einmal ein Paar gewesen waren, doch wir hatten es nach der Trennung geschafft, Freunde zu bleiben und normal miteinander zu arbeiten. So etwas Wertvolles und Wundervolles wie mit ihm hatte ich noch nie erlebt. Er wurde mein bester Freund.

Luc konnte das nicht verstehen. Schon von Anfang an war das Thema „Daniel“ deshalb ein Problem in unserer Beziehung. Luc wurde immer eifersüchtiger auf ihn, bis er irgendwann meinte, es sei unmöglich für ihn, die Beziehung mit mir weiterzuführen, wenn ich weiterhin mit ihm arbeiten würde. Er war sehr überzeugend, fast einschüchternd, als er mir klarmachte, dass Daniel der Grund sei, weshalb ich noch nicht erfolgreicher sei als bisher. Um mich von seinen Argumenten zu überzeugen, benutzte Luc bei Diskussionen auch immer wieder Bibelverse, die seinen Standpunkt scheinbar stützten.

Ich will mir nicht anmaßen zu beurteilen, ob Luc das tat, um mich bewusst zu manipulieren, oder ob er selbst davon überzeugt war. Generell geht es mir um keine Verurteilung. Letztlich spielte seine wahre Motivation auch keine Rolle; Fakt ist, seine Worte erzielten ihre Wirkung bei mir und ich fing an, ihnen zu glauben und danach zu handeln.

Es tat mir unglaublich weh, weil ich wusste, wie goldwert es war, mit jemandem im Studio zusammenarbeiten zu dürfen, dem man blind vertraut und der Musikbusiness voll versteht. Im Studio werden die Ideen geboren und umgesetzt. Manchmal verbringt man Tage und Nächte im Studio und es kommt nichts Brauchbares dabei raus. Dann wiederum gibt es Tage, an denen entsteht ein Song nach

dem anderen. Und all das spielt sich auf ein paar wenigen Quadratmetern ab, in denen man viele, viele Stunden gemeinsam verbringt. So ist es nur sinnvoll, dass man sich gut versteht.

Ich habe diese Studiozeiten immer sehr genossen. Mein Leben bestand aus der Musik, die wir dort produzierten. Sie war – und ist – meine große Leidenschaft. Doch ich konnte nachvollziehen, dass es für Luc, der diese Studiowelt nicht kannte, schwer war, damit umzugehen. Außerdem fragte ich mich, ob Luc vielleicht recht hatte und diese Verbindung wirklich unserem gemeinsamen Durchbruch im Weg stand.

Und so beendete ich irgendwann tatsächlich diese wichtige Zusammenarbeit nach über zehn gemeinsamen Jahren – wenn auch unter vielen Tränen. Daniel versuchte mit aller Kraft, mir die Augen zu öffnen. Doch ich konnte die Wahrheit nicht sehen, ich war blind vor Liebe. Er versuchte mir zu erklären, dass Liebe nicht nimmt, sondern gibt und dass es ein gefährlicher Start für uns wäre, wenn ich meine Musik, meinen Auftrag hier auf Erden, aufgeben würde, nur um Luc keinen Grund zur Eifersucht zu geben. Doch ich wollte das alles nicht hören. Ich glaubte fest daran, dass sich eine neue Tür für mich öffnen würde.

Stattdessen erwartete Luc, dass ich eine weitere „Tür“ für ihn schließe: Auch meine Arbeit als Lobpreisleiterin in meiner Gemeinde sollte ich kündigen. Denn auch dort arbeitete ich mit Daniel zusammen. Jetzt wurde es heikel. Ich hatte schon einmal mit einem Manager gearbeitet, der unbedingt wollte, dass ich meinen Job kündige, weil ich diese Zeit angeblich brauchen würde, um „berühmt“ zu werden. Doch die Realität sieht so aus, dass Rechnungen bezahlt werden müssen und sich mein Dach über dem Kopf nicht von allein finanziert. Damals war ich diesem Rat Gott sei Dank nicht gefolgt und dieser Manager war schneller wieder weg, als ich einen neuen Job hätte finden können. Auch dieses Mal war mir nicht wohl bei

dem Gedanken, meinen Job als Lobpreisleiterin zu kündigen. Punkt 1: Ich liebte meinen Job! Punkt 2: Es fühlte sich einfach nicht richtig an, aus diesem Grund aufzuhören. Doch die Entscheidung, meinen Job zu behalten, wurde sehr schnell zu einer großen Belastung für unsere Beziehung.

Sonntag für Sonntag fühlte ich mich, als würde ich etwas Falsches tun, denn Luc strafte mich mit Zurückweisung oder ignorierte meine Nachrichten und Anrufe ganz. So bekam ich sonntags immer erst abends nach dem Gottesdienst einen Anruf von ihm, der sich für mich mehr nach einem Kontrollanruf anfühlte. Jedes Mal fragte er mich, ob Daniel da gewesen sei. Natürlich war er das, es war schließlich sein Job und wir hatten über die letzten Jahre gemeinsam ein sehr starkes Team aufgebaut. Ich wollte mich auch gar nicht mit Daniel streiten und er sich genauso wenig mit mir. Es war schon schmerzhaft genug für mich, dass wir kaum noch miteinander redeten.

Dieser sonntägliche „Kontrollanruf“ endete jedes Mal in Tränen. Ich fühlte mich schuldig. Schuldig für nichts. Ich bin zwar schon immer eine starke Frau gewesen, aber auch eine sehr emotionale und sensible. Wenn ich das Gefühl habe, jemandem wehzutun, dann leide ich darunter mindestens genauso viel wie die Person, die ich glaube verletzt zu haben.

Jeden Sonntag fiel ich deshalb schluchzend ins Bett. *Jeden* Sonntag, über Monate hinweg. Bei jedem Wort, das ich mit Daniel austauschte, hatte ich das Gefühl, mich zu versündigen. Und wenn mich Luc abends fragte, ob ich mit Daniel gesprochen hatte, wusste ich, dass meine Bejahung ihn verrückt machen würde.

.....

Hier möchte ich einen kurzen Schnitt machen und dir etwas erklären. Ich hätte in diesem Moment eigentlich schon klar erkennen können, was los ist. So verhält sich kein Mann, der einen aufrichtig

liebt und der nur das Beste für einen will. Doch das konnte ich nicht sehen. Wieso? Weil ich es nicht sehen *wollte* – weil ich blind vor Liebe war; vor allem aber, weil ich durch meine rosarote Brille völlig aus den Augen verloren hatte, was eigentlich mein Auftrag auf dieser Welt war – und wer ich war. Ja, ich lebte zu diesem Zeitpunkt schon viele Jahre zuvor in meinem Auftrag und trotzdem war er mir damals offensichtlich immer noch nicht wirklich bewusst. *Manchmal ist man so versunken in seine Routine, dass man nicht realisiert, dass das, was man jetzt gerade tut, sein Auftrag ist!* Wir warten auf den großen Knall oder den großen Durchbruch, dabei erkennen wir nicht, dass wir manchmal schon genau dem Ort sind, an dem Gott uns haben möchte!

„Der Mensch hält sein Handeln für richtig,
aber Gott prüft die Motive.“ (Sprüche 16,2)

Die Entscheidung, mich von meinem Produzenten zu trennen, war eine Entscheidung, die von Angst motiviert war. Ich fürchtete, meinen Traummann zu verlieren. Der Grund, warum Luc mich zu dieser Entscheidung drängte, war Eifersucht beziehungsweise ebenfalls Verlustangst, denn diese steckt hinter jeder Eifersucht. Unsere Motive waren falsch.

Wie angekündigt, werde ich in diesem Buch immer wieder mit Bibelversen arbeiten, weil sie dir rechtzeitig die Augen für Gottes Wahrheiten über dich und dein Handeln öffnen sollen. Wenn du an solche Punkte in deinem Leben gelangst, wünsche ich dir, dass du die Situation mehr hinterfragst als ich damals. Ich wünsche dir, dass du zuerst zur Bibel greifst, bevor du blind in dein Unglück rennst und später vielleicht Jahre brauchst, um wieder aus deinem Schmerz herauszukommen. Es geht weder um Beschuldigungen noch um einen Sündenbock. *Es geht darum, dass wir alle selbst die Möglichkeit haben, frei Entscheidungen für unser Leben zu treffen – und das*

müssen wir auch! Zum Schutz für uns selbst. Zum Schutz der anderen betroffenen Person(en). Es geht darum, stark genug zu werden, um solche Entscheidungen zu treffen. Stärker denn je.

Trotz all der Wunder, die ich durch meine Arbeit schon erlebt hatte, trotz all der E-Mails von jungen Frauen, die mir geschrieben hatten, dass meine Musik und meine Bücher ihnen das Leben gerettet hätten, glaubte ich plötzlich wirklich, dass es vielleicht doch nicht mein Auftrag sei. Außerdem fing Luc an, mich darauf hinzuweisen, dass meine Songs und mein Auftreten in den sozialen Medien nicht gut, nicht professionell genug seien. Erst machte er das nur unterschwellig ab und zu, dann immer deutlicher und immer häufiger. Ich wusste schon, dass er meine Bilder nicht so toll fand, und hatte mich damit abgefunden, dass er sie – wenn überhaupt – nur sehr selten kommentierte. Dabei hätte mich ein kurzes „Schatz, ich bin stolz auf dich“ doch so glücklich gemacht. Auch seine „Gefällt mir“-Angaben verteilte er nur sehr spärlich. Es hätte mir nichts ausgemacht, wenn ich gewusst hätte, dass er einfach nicht so online affin ist, doch aufgrund seiner Bemerkungen über meinen Onlineauftritt wusste ich, dass er sie bewusst nicht likte. Und das tat weh.

Ich fühlte mich ungenügend und zweifelte plötzlich an allem. Nicht nur an meiner Arbeit. Auch an mir selbst. An allem, was ich die letzten Jahre gemacht und erreicht hatte. An meiner Qualität als Sängerin – und als Mensch. An meinem Aussehen. An meinen Freunden. An meiner Familie. Einfach an allem. Ich wusste nicht mehr, wer ich wirklich war. Ich, die Frau, die immer lächelt. Die Frau, die von Gott so reich beschenkt wurde. Die Frau, die Heilung erlebt hatte. Die Frau, die seit Jahren von einem *wundervollen* Gott erzählte!

Ich zweifelte plötzlich sogar die Qualität meiner Zusammenarbeit mit Daniel an, obwohl ich immer begeistert von ihr gewesen war. Wie konnte das passieren? Ganz einfach: Weil ich durch diese Beziehung auf einmal zutiefst verunsichert war. Ich bewertete die Dinge